

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint wöchentlich
im Besten Nagold und
Nachbarortvertrieb
M. 1.95
wöchentlich M. 1.35.
Die Wochenausgabe
(Schwarzpulver
Sonntagsblatt)
erscheint wöchentlich
60 Pf.



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pf. die
einmalige Seite;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pf.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigerblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 256. Verlag u. Druck der B. Rieker'schen Buchdruckerei (L. Paul), Ältensteig. Dienstag, dem 1. November. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1910.

Amtliches.

Uebertragen wurde dem Hilfslehrer Dr. Richard Brömann an der höheren Mädchenschule in Tübingen eine Oberrealslehrerstelle am Realgymnasium in Calw.

Die Abhaltung eines Maschinenlehrcurses für Landwirte in Hohenheim.

In der Zeit vom 1. bis 3. Dezember 1910 wird in Hohenheim ein dreitägiger Maschinenlehrcursus abgehalten, in welchem praktische Landwirte über die Konstruktion, Handhabung und Instandhaltung der neuesten Hofmaschinen, z. B. Dreschmaschine, Puhmühle, Trieur, Zutterschneidmaschine, Säromühle usw. und zwar unter besonderer Berücksichtigung des Antriebs durch Elektromotor und Benzinmotor unterwiesen werden sollen. In Hohenheim sind neben der Gutswirtschaft eigens zu diesem Zweck auch kleine, neue Maschinen aufgestellt, welche durch Auseinandernehmen und Wiederausammensetzen erklärt werden und zwecks praktischer Unterweisung in der Einstellung und Handhabung in Betrieb gesetzt werden. Der Unterricht ist unentgeltlich; für Wohnung und Kost haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Die Teilnehmerzahl ist auf acht festgesetzt. Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind unter Vorlage eines Geburts- und Zeugniszeugnisses spätestens bis 18. November ds. Jrs. beim Sekretariat der Zentralstelle für die Landwirtschaft einzureichen.

Die Herbstkontrollversammlungen im Jahre 1910 finden im Kampagnebezirk Freudenstadt am 7., 8., 9. und 10. November 1910 folgendermaßen statt:

Kontrollbezirk Dornstetten. Montag den 7. November, vormittags 9 Uhr, am Rathaus in Dornstetten.

Kontrollbezirk Pfalzgrafenweiler. Montag den 7. November, nachmittags 2 Uhr am Rathaus in Pfalzgrafenweiler. Hierzu die Kontrollpflichtigen der Gemeinden Gressbach, Durweiler, Ebelweiler, Grömbach, Herzogsweiler, Pfalzgrafenweiler und Wörnersberg.

Kontrollbezirk Weisenfeld. Dienstag den 8. November, vormittags 9 Uhr vor dem Gasthaus zum Baum in Weisenfeld. Hierzu die Kontrollpflichtigen der Gemeinden Weisenfeld, Erzgrube, Göttesingen, Hochdorf, Nuzentach, Zölsberg, Rdt. Schwarzenberg und die Parzellen hinter: Mittel-, Vorder-Langenbach, Schönminz und Zwidgabel der Gemeinde Baiersbrunn.

Kontrollbezirk Oberthal. Mittwoch den 9. Nov., vormittags 9 Uhr vor dem Gasthaus zum Adler in Oberthal.

Kontrollbezirk Baiersbrunn. Mittwoch den 9. November, nachmittags halb 4 Uhr am Rathaus in Baiersbrunn.

Kontrollbezirk Freudenstadt. Donnerstag den 10. November, vormittags 9 Uhr in der Turnhalle in Freudenstadt.

Kontrollbezirk Lohsburg. Donnerstag den 10. November, nachmittags 3 Uhr, am Rathaus in Lohsburg.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen werden nur in durchaus dringenden Fällen erteilt. Diesbezügliche Gesuche müssen entsprechend beglaubigt, spätestens 5 Tage zuvor dem Meldeamt Freudenstadt zugehen.

Wer durch Krankheit oder besonders dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine ärztliche, bezw. ortspolizeiliche Bescheinigung entschuldigt werden.

Wer ohne genügende Entschuldigung gar nicht oder nicht pünktlich erscheint, wird bestraft.

Sämtlichen Mannschaften, die im Jahre 1905 in den aktiven Dienst getreten sind, werden die Rufe gemessen. Sie haben mit reinen Füßen und Strümpfen zu erscheinen.

Ein gutes Buch und eine gute Zeitung

helfen in den bevorstehenden Wintermonaten über manche lange Abendstunde angenehm hinweg.

Unsere Zeitung „Aus den Tannen“ darf als ein Familienblatt in des Wortes bestem Sinne gelten und erfreut sich in Stadt und Land allseitiger Beliebtheit.

Billiger Abonnementspreis und reichhaltiger Lesestoff sind zwei wesentliche Vorteile unserer Zeitung.

Nehmen Sie ein Abonnement für November und Dezember. Bestellungen nehmen die Postanstalten und Briefträger, sowie unsere Agenturen und Austräger jederzeit entgegen.

Die Kronprinzen-Reise.

Der deutsche Kronprinz und seine Gemahlin treten nunmehr die seit Wochen viel besprochene Reise nach dem fernen Osten an, an der die Kronprinzessin bis zur Insel Ceylon teilnimmt.

Es ist keine Unterhaltungs- und Vergnügungsfahrt, die den Erben des deutschen Kaiserthrons für eine ganze Reihe von Monaten von der Heimat fernhält. Seine Persönlichkeit soll den vielen Deutschen im fernsten Osten vertraut werden, die fremden Völker sollen wissen, daß Deutschland allen Vorgängen dort die regste Aufmerksamkeit widmet, und der Kronprinz selbst jene Gebiete aus eigener Anschauung kennen lernen, in welchen sich ein so großer Teil des für uns wichtigsten Welthandels konzentriert. In gewissem Sinne wird darin auch eine Erwiderung der Besuche liegen, die von Angehörigen des chinesischen und japanischen Kaiserhofes in Deutschland gemacht wurden. Es ist das erste Mal, daß ein deutscher Kronprinz eine Reise dieser Art unternimmt, wie sie auch die deutsche Weltstellung wohl erfordert.

Der heutige Kaiser von Rußland, sowie der König von England haben als Thronfolger ebenfalls im Interesse ihrer Staaten diese weite Reise unternommen, aber seitdem haben sich die Verhältnisse in Ostasien völlig geändert. Japan ist eine Großmacht geworden, die im Kriege mit einer der größten europäischen Mächte obgestiegen hat, und zwar zu Kaiser wie zu Lande. China wird in wenigen Jahren seine eigene Volksvertretung haben, zu welcher heute schon alle Vorkehrungen getroffen sind. Das ist erst eine volle Entwicklung seiner Wehrkraft, so kann sich in diesem ungeheuren Landgebiet und bei der nach hunderten von Millionen zählenden Bevölkerung eine militärische Macht entwickeln, die wie heute in ihrem ganzen Umfange nur ahnen können. Es mögen dann in Ostasien Krisen und Krieg entstehen, welche europäische Konflikte weit übersteigen. Aber das sind Fragen, die erst in Jahrzehnten sich klar übersehen lassen, um die wir heute nicht zu sorgen haben. Dem jungen deutschen Kronprinzen mag das vielleicht im Laufe seiner Regierung beschieden sein, und darum ist es klug, er lerne Land und Leute kennen. Deutschland's eigener ostasiatischer Besitz ist ja nicht so, daß ernste Schwierigkeiten aus daraus erwachsen könnten. Wir haben eine Kulturstätte, die auch den Chinesen Vorteil bringt, keine Zwingsfeste, die begehrt wird.

Die Fahrt des Kronprinzen wird über Ägypten, durch das Rote Meer, an der englischen Festung Aden vorüber durch den indischen Ozean nach Ceylon gehen. Von dort wird das große englisch-indische Reich besucht werden, dessen Herrscher dem deutschen Thronfolger die weitachendsten Ehrungen zugezollt hat. Auch die englische Regierung hat angemessene Bestimmungen getroffen. Aus Indien geht die weitere Fahrt nach Ostasien, wo die bekannten chinesischen und englischen Handelszentren besucht werden. Ueber unsere Besitzung Kiautschou, Japan, Peking und mit der russisch-sibirischen Eisenbahn erfolgt schließlich die Heimkehr. Es ist keine

Reise um die Erde, aber die halbe Erde schaut der Kronprinz mit ihren Wundern, mit ihren Menschen und Werten, die noch der völligen Aufschließung durch die moderne Tätigkeit harren, in der Staatsmann und Kaufmann sich verbinden. Wir wünschen, daß diese Reise dem Erben der deutschen Kaiserkrone Bereicherung seiner Kenntnisse und damit später auch dem ganzen deutschen Reiche Vorteil bringen möge.

Die Arien-Reise des deutschen Kronprinzen, die jetzt beginnt, erinnert an die Reise Kaiser Friedrichs als preussischer Kronprinz im Jahre 1868 zur Eröffnung des Suez-Kanals, an die sich ein Besuch von Jerusalem anschloß. Der Mittelpunkt der Festlichkeit am Nil war die Kaiserin Eugenie von Frankreich, welche in diesem internationalen Fürsten-Kreise den Ton angab, und der zu Ehren der Aheide von Ägypten die großen Schulden machte, die sein Land zerrütteten. Zwei Jahre später war die Kaiserin schon im Exil in England.

Tagespolitik.

Den prächtigen Verlauf der Brüsseler Kaisertage konstatiert in ihrer Sonntagsnummer das Organ des Reichskanzlers, die R. A. Z. Sie fährt dann fort: „Die Tage in Brüssel haben einen erfreulichen Beweis dafür erbracht, daß das belgische Volk sich weder von Sozialdemokraten, noch von Französlingen vorzeichnen läßt, wie es seine Gefühle für den Kaiser zu beklunden hat. Zugleich haben diese erfreulichen Vorgänge bewiesen, daß man in Belgien den bekannnten Einflüsterungen keinen Glauben schenkt, wonach das Deutsche Reich die Selbständigkeit Belgiens in Europa oder die kolonialen oder die wirtschaftlichen Interessen des belgischen Volkes in der Welt bedrohe.“

Aus Petersburg kommen neue sympathische Stimmen zu der in dieser Woche stattfindenden Reise des Zaren nach Potsdam und seiner Begegnung mit dem Deutschen Kaiser. Hoffentlich bedeuten sie etwas mehr, als nur eine Empfehlung des guten Willens des neuen russischen Ministers des Auswärtigen.

Kun haben die französischen Eisenbahner nicht bloß Schienen, Schwellen und Telegraphendrähte, sondern auch das Ministerium Briand „sabotiert“. Das meiste zu seinem fatalen Geschick hat jedoch Herr Briand selbst beigetragen, da er sich zu dem unglückseligen Wort hinreihen ließ, die Regierung würde, um die höchsten Interessen des Landes zu schützen, nötigenfalls auch vor Angelegenheiten nicht zurückzusehen. Das Wort erinnert bedenklich an den Tag, mit dem einst Louis Napoleon seinen Staatsstreich zu rechtfertigen suchte: „Je suis sorti de la legalite pour rentrer dans le droit.“ Er konstruiert ein Recht, das über dem Gesetz steht, u. dieses im Notfall verlegen, ja sogar aufheben kann. Es ist begreiflich, daß der Ministerpräsident unter den unerhörten Beschimpfungen, mit denen ihn die Sozialisten seit 14 Tagen überhäuft haben, etwas nervös geworden ist, aber von ihm, den man von jeher als kaltblütigen, berechnenden und seiner selbst stets mächtigen Politiker gekannt hat, hätte man doch nicht erwartet, daß er seine Junge nicht mehr recht meistern kann. Jedenfalls hätte er sich an das Wort erinnern sollen, das einst sein Landsmann Talleyrand gesagt hat: „Es gibt in der Politik manches, das man wohl einmal tun kann, aber sagen darf man es nicht!“ Die unglückselige Drohung mit der Ungeheuerlichkeit hat ihre Wirkung getan. Am 28. Juni, als die neue Kammer zusammengetreten war, hat das Kabinett Briand ein Vertrauensvotum von 404 gegen 121 Stimmen erhalten; jetzt waren es nur 329 gegen 183. Herr Briand ist dadurch auf eine schiefe Ebene geraten.



Landesnachrichten.

Magold, 31. Okt. In der Nacht auf Sonntag ist ein Einbrecher in Gäßlingen ins Rathaus eingestiegen und hat dort die Türen erbrochen. Die festen Behälter sind aber den Versuch der Einbrecher widerstanden und der Dieb mußte mit leeren Händen wieder abziehen.

Calw, 31. Okt. Am letzten Freitag hielt der Bezirksobstbauverein im Bad. Hof seine Herbstversammlung ab, die sehr gut besucht war. Praktische Demonstrationen in einigen Obstgärten, ausgeführt von Herr Schaal, Sekretär des Mürit. Obstbauvereins, gaben die Einleitung. Derselbe hielt anschließend einen Vortrag über „Entstehung tierischer und pflanzlicher Obstbauschädlinge und deren Bekämpfung.“ Den Schluß der Versammlung bildete eine Gratisverlosung von Obstbäumen, Nist- und Futterkästchen u. Jedes Mitglied erhielt einen Gewinn. Abends hielt im Georgendamm Landeskommerzienrat Prof. Dr. Göpfer aus Stuttgart einen Vortrag über das Thema: „Unter der Sonne Homers.“

Calw, 31. Okt. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag ist in Feinach das Lehmannsche Sägewerk (früher Braun) vollständig niedergebrannt. Nur mit großer Mühe gelang es, die dicht neben dem Sägewerk stehende und dazugehörige Restauration zum Feinachtal vor der Vernichtung zu retten. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf ca. 25 000 Mark angegeben.

Rottenburg, 31. Okt. (Zerlöcher.) Bei einem Bauern in Hirschau war ein Geldbörse nebst Uhr gestohlen worden. Der von Stuttgart herbeigerufene Polizeihund Zerlöcher nahm auch die Spur auf und stellte ein Mädchen, das aber den Diebstahl entschieden bestreitet; auch die Hausfuchung blieb ohne Erfolg.

Tübingen, 31. Okt. Architekt Haug von Freudenstadt wurde mit 15 von 16 Stimmen zum Vorstand des Tübinger (nicht Stuttgarter) Hochbauamtes gewählt.

Rottweil, 31. Okt. (Schadenfeuer.) Das zweistöckige Wohn- und Oekonomiegebäude des Melchior Hermann in Wellendingen, das erst vor einigen Jahren halb niedergebrannt ist, ist gestern nacht dem Feuer zum Opfer gefallen. Schöner und Stall sind vollständig niedergebrannt, während die Wohnräume gerettet werden konnten. Brandstiftung wird als sicher angenommen.

Ebingen, 31. Okt. In dem zwischen Ebingen und Straßberg unterhalb der Pumpstation gelegenen Mühle- und Spinnerei-Anwesen des Spinnmüllers Eisele brach Feuer aus und zwar in dem Spinnereigebäude. Als die Feuerwehr bei dem gut 25 Minuten von der Stadt entfernten Brandherd eintraf, war von der Spinnerei nichts mehr zu retten, dagegen konnte die Mühle erhalten bleiben.

Leonberg, 31. Okt. Am Samstag abend weigerten sich zwei Arbeiter, die aus dem letzten Zug in Dödingen ausstiegen, ihre Fahrkarten vorzuzeigen. Der diensthabende Stationsdiener Vallier, der allein anwesend war, machte die zwei Männer wiederholt darauf aufmerksam, daß er sie zur Anzeige bringen müsse, worauf sich diese entfernten.

Als nun Vallier die Gelasse des Bahnhofes abschließen wollte, wurde er plötzlich überfallen. Trotzdem sich der starke Mann mit Zuhilfenahme des im Wartesaal aufgestellten eisernen Schirmständers zur Wehr setzte, wurde er von den zwei Angreifern überwältigt, wobei er mehrere Schläge mit Bierflaschen auf den Kopf erhielt. Auf seine Hilferufe eilte ein Wärter herbei, der sich auf dem Heimweg von der Straße befand. Er fand den Stationswärter aus mehreren Kopfwunden blutend und von den Männern überwältigt am Boden liegen, die von ihrem Opfer erst abließen, als sie des herbeigeeilten Hilfswärters ansichtig wurden. Die Täter, zwei verheiratete Maurer, wurden noch Samstag nacht in das Amtsgerichtsgefängnis nach Leonberg eingeliefert. Diese rohe Tat wird für die Täter unangenehme Folgen haben.

Stuttgart, 31. Okt. Der König reiste heute zum Besuche seiner Tochter, der Fürstin Wied, nach Remwid und kehrt am 1. November hierher zurück.

Stuttgart, 31. Okt. Am letzten Samstag wurden die Neubauten für das A. Medizinisch-Kollegium, welche seit 1. Oktober dieses Jahres bezogen sind, von den Staatsministern des Innern, der Finanzen und des Kirchen- und Schulwesens, sowie einer größeren Anzahl hoher Beamten, unter Führung des Vorstandes, Präsident v. Rostke, und der Architekten Saurat Ruhn, besichtigt. Die gesamte Bauanlage teilt sich in das an der Azenbergstraße gelegene Verwaltungsgebäude, den nach rückwärts mit diesem verbundenen Laboratoriumbau und das westlich sich anschließende Stallgebäude des letzteren. Das Verwaltungsgebäude enthält in den oberen Stockwerken die Kanzleiräume mit Aktendepot, Bibliothek, Lesezimmer, Sitzungssaal u. a., im Untergeschoß die Zentralheizung für die ganze Anlage. Das hygienische Laboratorium umfaßt die Arbeitsräume der medizinischen, tierärztlichen und chemischen Abteilung nebst einem größeren Vortragssaal, das Stallgebäude die Räume für Versuchstiere und Serumgewinnung. Die schöne Lage der Neubauten gibt den Räumen einen lichten und freundlichen Charakter, der durch ihre einfache und gediegene Ausstattung und die harmonische Farbenwirkung noch wesentlich gesteigert wird. Die vielseitigen hygienischen Anforderungen, welche an die Einrichtung vor allem der Laboratorien zu stellen waren, sind in zweckmäßiger und durchaus einwandfreier Weise erfüllt.

Stuttgart, 31. Okt. Samstag mittag 12 Uhr beehrte der König die neue Dragonerkaserne, nachdem erst wenige Wochen zuvor das Regiment seinen Einzug in sein neues Heim gehalten hatte. Die Kaserne war aus diesem Anlaß hübsch geschmückt. Der König hat dem Offizierkorps seines Regiments für das Kasino einen Salon gestiftet.

Ludwigsburg, 31. Okt. Auf der Markung Heuringsheim ist jetzt ein drittes römisches Haus entdeckt worden. Wie festgestellt wurde, stammt es aus dem zweiten Jahrhundert.

Boilingen a. G., 31. Okt. Das hierige Bahnhofshotel ging um die Kaufsumme von 80 000 Mark an Frau Marie Diebold von Ludwigsburg über. Die Uebernahme erfolgte am 1. November.

Ditmarsheim, 31. Okt. Die Ehefrau des Bauern Albert Dietrich entging nur durch einen Zufall dem Tode. Beim Aufziehen von

Stroh auf den Oberling der Scheune löste sich die Befestigung des sog. Heuhakens und das schwere Stück stürzte auf die Frau herab. Sie wurde an der Stirne gestreift, wobei eine klaffende Wunde entstand, die vom Arzt genäht werden mußte.

Göppingen, 31. Okt. (Blutvergiftung.) Die Frau des Hermann Balthar ist vor einigen Tagen in einen rostigen Nagel getreten. Die Wunde heilte rasch zu. Jetzt trat aber Starrkrampf ein und die erst 25jährige Frau starb an Blutvergiftung.

Giengen a. Br., 31. Okt. Heute wurden die Ashenteste des am 7. Juli v. J. im Stuttgarter Krematorium durch Feuer befallenen Kommerzienrats Hans Hähnel, der als früherer Reichs- und Landtagsabgeordneter mit in vorderster Reihe des politischen und als Gründer und Leiter eines hervorragenden industriellen Unternehmens auch des kommerziellen Lebens gestanden hatte, feierlich in der Familiengruft beigelegt.

Jagtzell, 31. Okt. (Eilwangen, 31. Okt.) Der vierjährige Engelbert Schloffer hier wurde von einer auf der Weide befindlichen Kuh getreten und schwer verletzt. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte einen Rippenbruch und Lungenverletzungen fest. Das Kind erlag nach einigen Stunden qualvollen Leidens den Verletzungen.

Zuffenried, 31. Okt. Schlossermeister Aniele wollte, als sein Acetylenapparat nicht richtig funktionierte, nach ihm sehen. In demselben Augenblick explodierte der Apparat, wobei Aniele schreckliche Brandwunden erlitt.

Vom Bodensee, 31. Okt. In der Höhe des Horn sprang ein Mann von Bord des Kurdampfbootes „Prinzregent“. Nach Aussagen der Mitreisenden soll er etwa 60 Jahre alt sein. Der Kapitän des Dampfers ließ sofort das Schiff halten und die Rettungsgondel aussetzen, nach längerem Suchen brachte die ausgesandte Mannschaft jedoch nur noch den Hut des Getrunkenen zurück. Ueber die Persönlichkeit konnten keinerlei Anhaltspunkte fixiert werden.

Pforzheim, 31. Okt. Aus der hiesigen Kettenindustrie wird gemeldet: Der deutsche Metallarbeiterverband erläßt heute in den Zeitungen eine Aufforderung an den Arbeitgeberverband, in der er sich zu Verhandlungen bereit erklärt. In der hiesigen Bürgererschaft wünscht man vielsach, daß diese Bereitwilligkeit der Arbeiter von Seiten des Arbeitgeberverbandes nun Berücksichtigung erfährt und Verhandlungen zwischen den beiden Parteien aufgenommen werden.

Pforzheim, 31. Okt. Sehr überrascht war ein hiesiger Hausbesitzer, als er sich neulich zum Besipen ein Gläschen Wein aus dem Keller holen wollte. Das ca. 1600 Liter haltende, noch nicht von ihm angebrochene Faß war leer. Ein weiterer Hausbewohner glaubte zu bemerken, daß seine im Keller nebenan liegenden Kohlen täglich weniger würden, ohne daß von seinem Personal viel davon geholt wurde. Außer diesen zwei Familien war nur noch eine dritte, ebenfalls gut situierte, im Hause wohnhaft. Niemand konnte sich denken, wohin der Abmangel kam. Am endlich auf die Spur zu kommen, streute der Kohlenbesitzer etwas Zement über seinen Kohlenhaufen. Schon nach kür-

Leserzweck

Wenn du den Mut verlernt, verlernt du auch die Kraft zu wirken, und dein Werk verkümmert krüppelhaft. Wenn der gesunkene Mut auf einmal wieder steigt, zu wilden Ranten ist alsdann der Trieb geneigt. Drum bitte täglich Gott, daß er dich streng wie gütig nie müßlos lasse sein, noch werden übermütig.

Der Franose.

Erzählung aus der neuesten Zeit von W. Reinhold.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Und nun kamen diese Meldungen aus Afrika. Margot konnte nicht glauben, daß sie völlig aus der Luft geschöpft waren, denn sie waren dem Sinne nach übereinstimmend in verschiedenen Zeitungen enthalten. Sie hegte nur noch die Hoffnung, daß es sich um einen anderen Klaus Vertram handele, denn es war ihr ganz unmöglich, anzunehmen, ihr Klaus, ihr geliebter Gatte, könne soweit sinken, ein solches Leben wochenlang geführt zu haben. Sie bat den Stiefvater, vertraulich Mitteilungen an amtlicher Stelle einzubringen zu wollen, und Christoph erfüllte bereitwillig diesen Wunsch. Ihm selbst erschien es ja ganz unmöglich, daß es mit seinem Bruder soweit gekommen sein könnte.

Die amtlichen Antworten gingen ziemlich schnell ein und bestätigten Margots letzte stille Hoffnungen: In der Tat, der Mann, den sie ihren Gatten nannte, den sie über alles liebte, hatte diese Todsünden vollbracht. Die junge Frau brach zusammen, und in der folgenden Zeit gelang es ihrer Mutter mit Hilfe geschickter Advokaten, die Trennung der Ehe durchzusetzen. Nach jenen Vorgängen in Port Sa'd

schien wirklich kein Zweifel mehr vorhanden, daß der nunmehr gänzlich verschollene Klaus, der Margot entführte, sie dann verlassen hatte — er ließ ja seit Monaten nicht das Geringste mehr von sich hören — nicht normal veranlagt war. Hatte die ehrgeizige Frau hierin ihren Willen erlangt, so mißfiel es ihr aber, Margot zu bestimmen, ihre Hand dem Baron Landen zu reichen. Die junge Frau, die sich immer noch als rechtmäßig verheiratet betrachtete, erklärte, daß sie lieber den Tod wählte, als eine andere Ehe schließen würde.

Baron Landen's Plan war mißglückt, darüber konnte er selbst sich nicht mehr täuschen. Eine persönliche Bemerkung bei Margot hatte ihn überzeugt, daß Niemand in dieser Angelegenheit den Widerstand der sonst so sanften jungen Frau brechen werde. Und da dem Lebemann schließlich auch mehr an einem reichen Einkommen, als an Margot selbst lag, so mußte Frau Eleonore ihrem „bewährten Freunde“ manche erhebliche finanzielle Zuwendung zu Teil werden lassen, die sie erheblich bedrückte. Dadurch wandelte sich ihre Freundschaft für Landen in eine heftige Erbitterung, und alle ihre Pläne gingen nur darauf hinaus, diese Abhängigkeit von dem Baron zu brechen.

Wo war aber Klaus Vertram geblieben? Seine Sache stand erheblich besser, als er selbst es wußte und es die sensationellen Zeitungs-Berichte geschildert hatten. Der Besitzer der Spielhölle, in der sich die aufregende Szene ereignet hatte, hatte allen und jeden Grund, eine peinliche Untersuchung verhindert zu sehen. Er hatte schon so viel auf dem Kerbholz, daß bei einem strengen Verfahren auch manches andere, als er für erwünscht halten konnte, ermittelt worden wäre. Und die Spielfreunden, die den „tolken Klaus“ gewürsch hatten, wo sie nur konnten, hatten erst recht keine Sehnsucht, vor einem scharfblickenden Richter zu erscheinen. Aus ihrer Vergangenheit hätten da viel unliebsamere Dinge,

als dieser Vorfall es war, festgestellt werden können. Und da von Klaus Vertram's Nagel nur der betrügerische Sporn leicht am Arm verumrandet war, kam die ganze Klause darin überein, von einer Anzeige ganz abzusehen. Klaus war verschwunden, das konnte ihnen nur lieb sein, und so blieb die ganze Geschichte als ein „landesübliches Ereignis“, das nicht näher aufzuklären war, auf sich beruhen.

Daß dem so war, konnte Niemand sonst wissen; die Zeitungsberichte hatten zu starke Farben aufgetragen, und von einer Zutrittnahme der grellen Behauptungen war keine Rede. Auch Klaus selbst meinte sich in seiner persönlichen Sicherheit arg bedroht und schwieg. Der Mann, der ihn aus dem Gemüth mit jähneler Entschlossenheit herausgerissen hatte, war ein Verber für die französische Fremdenlegation, der seine Sache mit großer Gewandtheit behandelte. Schon so mancher arme Teufel, der in seiner Grifenz Schiffbruch erlitten hatte, war seiner Ueberredung erlegen und nach Oasien oder nach Algerien als „Freiwilliger“ für die Fremdenlegation an Bord eines französischen Dampfers transportiert.

Klaus war, als er aus der wilden Umgebung herausgerissen war, wie betäubt; er war überzeugt, den Spanier oder die Sängerin, oder gar Beide, getötet zu haben, und gerade in einer Stimmung, die Waffe nun auch gegen sich selbst zu wenden. Der französische Agent hülfete sich, den armen Menschen über den wahren Tatbestand aufzuklären, das hätte schlecht zu seinen Plänen gepaßt, aber er sprach ihm doch Mut zu.

„Nach keine Dummheiten, Kamerad,“ suchte er Klaus zu beruhigen; „wenn einer oder der andere von den Banditen dein von Deinen Augen getroffen ist, so macht das gar nichts weiter aus und passiert hier alle Tage. Von dem Gefindel läuft unterm Himmel noch viel zu viel herum, also laße Dir deshalb keine grauen Haare wachsen. Pech hat Jeder mal, und ein strammer, fester Keel, wie Du es bist,

Vermischtes.

zuerst Zeit konnte er feststellen, daß wiederum Kohlen von einem Unbekannten geholt worden waren. Nun wurde der hiesige Polizeihund „Hassan“ gerufen. Dieser nahm Witterung im Keller und lief dann in die Wohnung eines im gleichen Hause wohnenden Herrn, dessen Frau er tüchtig verbellte. Dann ging „Hassan“ in die Küche und fand die mit Zement eingestreuten Kohlen in einem mit Papier zugedeckten Eimer. Die überraschte Frau gestand, daß sie seit einem Jahr schon Wein und Kohlen in den Kellern ihrer Mitbewohner geholt hätte. Bei der Verteilung der 1600 Liter Wein hatte ein im Hinterhause wohnender Sohn, der einen Diener besaß, mitgeholfen.

Berlin, 31. Okt. Das Kriegsministerium hat sich für den Ankauf von fünf Flugmaschinen entschieden.

Ausländisches.

Appenzell, 31. Okt. Gestern ist der 22jährige Kunstmalers Otto Lamm aus Berlin, der in St. Gallen in Stellung war, bei einer Besteigung der Kreuzberge abgestürzt. Lamm, der den Aufstieg mit vier Berufsgenossen unternommen hatte, wollte sich an einer schwierigen Kletterstelle nicht anstellen lassen und stürzte über eine etwa 90 Meter hohe Wand in die Tiefe. Seine Leiche wurde nach Tag im Rheinthal gebracht.

Abuschehr, 30. Okt. Der englische Kreuzer „Fox“ landete in der Hafenstadt Lingeh am Persischen Golf am letzten Donnerstag hundert Mann, da ein Stamm in Stärke von 3000 Mann einen Pflanzungszug gegen die Stadt zu unternehmen droht. Die Ortsbehörden sind unfähig, die Fremden zu schützen.

Teheran, 31. Okt. Die persische Regierung richtete an den englischen Gesandten eine Note, in welcher die unverzügliche Zurückziehung der 160 Matrosen gefordert wird, die der englische Kreuzer „Fox“ vor einigen Tagen in Lingeh landete, um die Stadt gegen einen von einem bekannten Räuber der Umgegend angedrohten Angriff zu schützen. Der englische Gesandte erwiderte, die Streitmacht würde zurückgezogen, sobald es die Umstände gestatten.

London, 31. Okt. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist die persische Regierung darauf hingewiesen worden, daß sie für jede den englischen Untertanen zugefügte Beleidigung und für jede Schädigung ihres Eigentums bei Gelegenheit der Unruhen in Schiras verantwortlich gemacht wird.

Adrianopel, 31. Okt. Die Cholera im türkischen Wandergelände greift angeblich rasch um sich. Allein in der 2. Division des 1. Armeekorps sollen über 200 Cholerafranke gezählt worden sein.

Lissabon, 31. Okt. Dem gerichtlichen Verfahren gegen Franco, der gegen Stellung einer Kanton aus der Haft entlassen wurde, liegt die Anklagebildung zu Grunde, daß Franco während seiner Diktatur seine Amtsgewalt mißbraucht habe.

Kapstadt, 31. Okt. Das Herzogspaar von Connaught ist mit seiner Tochter heute vormittag hier eingetroffen.

erlebt auch wieder andere Zeiten. Loh Gras über die Sache wachsen, und kein Mensch auf der ganzen Erde bekümmert sich um den Spektakel, den Du in dieser Rutile da drin angestellt hast. Und Deine paar Schrammen, die Du dabei abbekommen hast, die werden auch heilen. Komm nur mit mir!

Klaus Bertram atmete doch etwas auf. Da hatte er gerade in dem Moment, wo er keine teilnehmende Liebe in der Welt mehr zu haben glaubte, doch noch einen erfahrenen Freund gefunden, der für ihn dann eintrat und handelte.

„Wenn ich nur vorläufig irgendwo unterkriechen könnte, bis ich wieder ruhig denken kann,“ murmelte er. „Aber ich habe keinen Pfennig Geld mehr.“

„Ach was,“ vollerte der Agent. „Habe ich Dich nicht Kamerad genannt? Bin auch Soldat gewesen, und da muß einer dem andern beistehen, wenn wir auch nicht Landsknechte sind. Daß Du wegen dieser Spitzbuben da so und so lange ins Loch solltest, das schließe auch gerade noch. Komm nur mit; vorläufig findest Du bei mir eine Woche oder noch länger sicheren Unterschlupf, und was dann werden soll, das findet sich alles schon noch. Da, trink einen Tropfen Cognac, das gibt Dir andere und vernünftiger Gedanken.“

Klaus nahm einen tüchtigen Zug; das feurige Getränk und die Worte seines neuen Bekannten nahmen die Erschöpfung von ihm, die ihn in dem Unglückssturm dort beim Ausbruch seiner wilden Verzweiflung und blinden Wut befallen hatte. Er war doch vorläufig in Sicherheit. Was nachher notwendig werden sollte, konnte er um so mehr getrost der Zukunft überlassen, als es ihm augenblicklich so schlecht ging, daß es ihm kaum schlechter gehen konnte.

Die kleinen Wunden, die er bei der Rauferei in der Spielhölle davongetragen hatte, heilten bald. Klaus befand

§ Kaiser Wilhelm's 1. Lieblingschwester. Heute, am 1. November, ist der 50. Todestag der Kaiserin Alexandra Feodorowna von Rußland, der ältesten Tochter der Königin Luise von Preußen und der Schwester des alten Kaisers. Die Kaiserin Charlotte, wie sie ursprünglich hieß, hat unendlich viel Gutes in Rußland gewirkt, war auch die einzige, die auf ihren strengen Gemahl Nikolaus 1. Einfluß hatte. Ihr Sohn Alexander 2. war der deutschfreundlichste aller Zaren, der mit seinem Onkel, Kaiser Wilhelm, auf vertraulichstem Fuße stand. Auch Biernard rühmte die Liebenswürdigkeit der Zarin, die ihn während seiner Petersburger Botenschaftzeit wiederholt empfing.

§ Die rote Hose soll aus der französischen Armee verschwinden. Diese Nachricht interessiert auch uns Deutsche, denn dies Uniformstück ist seit 1870/71 bekannt, beinahe populär. Wie mit der deutschen Uniform die Fiedelhaube, ist mit der französischen die rote Hose untrennbar verbunden. Daß sie nun den Gründen der kriegsmäßigen Ausrüstung weichen muß, zeigt, wie selbst beim Militär es nichts Dauerndes gibt. So schwand auch der Kaupenhelm aus Bayern, den alte kernsteife Leute an der Fiar immer noch nicht vergessen können. Doch auch der war unpraktisch. Dasselbe Schicksal wie das französische Rot erlebte vor verschiedenen Jahrzehnten das österreichische Weiß. Die weiße Uniform der österreichischen Truppen war ganz außerordentlich schmutz, kein modernes Regiment konnte sich damit messen, aber als die Fädnadelgewehre 1866 unter den Weisröden in Böhmen furchtbar aufräumten, da hatte das letzte Ständlein der schönen Uniform geschlagen. Seit Jahren hat man nun schon an der Donau wohl abgetre, aber sonst ganz unauffällige Uniformen. Es gibt nicht einmal Offiziers-Uniformen mehr. Während sonst beim äußeren Menschen der Luxus nach immer auffälligerem strebt, herrschen für den Soldaten allein die Gesetze der Praxis. Und wenn für den Frieden auch wohl noch das zweierlei Tuch bleibt, für den Krieg gilt das graue Einerteil. Für den konservativen Charakter des republikanischen Frankreich spricht es, daß die im Feuertage so gefährliche rote Hose überhaupt bis heute beibehalten ist. Der Grund ist nämlich ein ganz anderer: Die Farbe-Kräuter, aus denen das Rot gewonnen wird, werden in Frankreich in ungeheuren Mengen gebaut, und fällt das rote Beinleid weg, müßten natürlich auch diese Kulturen vom Acker verschwinden. Der französische Bauer ist aber recht „steinspöttisch“, wie Fritz Reuter sagt, und darum will es ihm schwer in den Kopf, daß sein Feldbau mit einem Mal sich ändern soll. Man wird sich wohl auch damit begnügen, eine arügraue Kriegs-Garnitur herzustellen, für den Frieden es aber beim Alten lassen.

§ Wie die Chinesen einen Esel mauktot machen. Der italienische Abt Hug konnte in einem Gasthofe in der Nähe von Peking eines nachts durchaus nicht schlafen, weil ein nichtswürdiger Esel, der im Hofe angebunden war, von Zeit zu Zeit durchdringend schrie. Am Morgen beschwerte er sich natürlich beim Wirt, der sich höflich entschuldigte und mit größter Bestimmtheit versprach, der Esel werde in der nächsten Nacht nicht schreien. Tatsächlich stieß der Esel in der folgenden Nacht auch nicht den geringsten Laut aus und Hug ging des-

sich in dem kleinen Knäusen des Franzosen und unter der wirklich sorgsamten Pflege von dessen Frau recht wohl. Die junge Frau wußte natürlich, worum es sich hier handelte, und ihr tat der arme Kerl leid. Sie merkte sofort aus seinem ganzen Verhalten, daß der Flüchtling aus einer besseren Familie stammte, und ihr Mann mußte ihr versprechen, auf Klaus keinen direkten Zwang bezüglich dessen Zukunftspläne auszuüben, sondern alles seiner freien Entscheidung zu überlassen.

Ein solcher Zwang war aber auch gar nicht erforderlich; Klaus Bertram hatte schließlich in den Zeitungen ebenfalls gelesen, wie sensationell über jene wüste Szene berichtet worden war, und aus seinem damaligen total verwirrten Zustand konnte er sich nicht mit vollster Bestimmtheit auf alle Einzelheiten erinnern. Daß die Dinge sich ungefähr so abgespielt hatten, erließen ihm aber zweifellos, und eine brennende Scham überludete ihn. Er hatte eine kurze Weile daran gedacht, an seinen Bruder Christoph zu schreiben, um Geld für die Befreiung seiner Heimkehr zu bitten, aber er kam von diesem Voratz bald wieder ab. Alle zu Hause müßten ja wissen, wie weit er gefunten war, wenn sie auch schwerlich anerkennen würden, daß der Jörn und die Verzweiflung über Margots Verlust ihn so tief geführt hatten.

So hatte es der Franzose nicht schwer, seinem bisherigen Gaste den Eintritt in die Fremdenlegion plausibel zu machen. Er wollte ihn an Bord eines französischen Schiffes geleiten, das ihn sicher zu einem Kommando bringen würde. Klaus hatte natürlich früher mancherlei über diesen Militärdienst gehört, aber in seiner gegenwärtigen Stimmung war ihm schließlich alles einerlei. Wenn er sich nur keine Gedanken mehr um seine eigene Existenz zu machen brauchte, und solcher war er ja enthoben, wenn er erst

wegen am nächsten Morgen in den Hof, um zu sehen, wodurch dies Wunder bewerkstelligt wäre. „Jedes Mal“, so erklärte ihm der Wirt, „wenn der Esel schreien will, hebt er dabei den Schwanz in die Höhe und hält ihn wagrecht, so lange der Schrei dauert. Es ist also nichts nötig, als den Esel, am Aufheben des Schwanzes zu verhindern.“ Daß dies geschah, dafür sorgte ein schwerer Stein, dem der Wirt dem Esel an den Schwanz hatte binden lassen. Hug machte die Probe auf das Exempel: so bald er den Esel von dem Stein befreite, geriet der Eselschwanz in freudig pendelnde Bewegung und sein Besitzer benutzte die neugewonnene Freiheit, um einen durchdringenden Schrei auszustößen.

* Der Begründer der Gesellschaft vom Roten Kreuz, Henri Dunant, ist im Krankenhaus zu Heiden (Schweiz) im Alter von 82 Jahren gestorben.

Literarisches.

Kurzgefaßte Grammatik der Weltsprache „Esperanto“, im Auftrage des „Verbandes deutscher Esperantisten“ zusammengestellt von Fritz Stephan-Leipzig. Im Selbstverlage des Verfassers erschienen. 32 Seiten (Oktav). Bei dem großen Interesse, das sich jetzt allerorts für Esperanto zeigt, dürfte diese praktisch angeordnete Weltsprache vielen ein willkommenes Mittel zur Erlernung dieser interessanten und leichterlernbaren Sprache sein, deren Anhänger bereits in über 2000 Esp.-Vereinen organisiert sind. In fünf Lektionen sind die ganzen Regeln des Esperanto leicht faßlich zusammengestellt und durch zahlreiche Beispiele erläutert. Den Lektionen schließen sich verschiedene Textproben in Prosa und Poesie an. Das Werkchen kann mit aufklärenden Schriften über und in Esperanto gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken franko vom „Deutschen Esperanto-Institut“, Leipzig, Bayerischestr. 15 bezogen werden, und wir wünschen ihm eine große Verbreitung. Bemerkte sei noch, daß nun auch in den Leipziger Schulen der Esperanto-Unterricht begonnen hat.

Handel und Verkehr.

r. Berned, 31. Okt. Der heutige Viehmarkt war stark befahren und auch gut besucht, es wurde bei seitherigen Preisen lebhaft gehandelt. Auch der Schweinemarkt war gut besucht. Saugschweine galten pro Paar 16-35 M., Käufer mittlere 40-80 M. und größere 80-120 M. Flachs war, wie schon seit einigen Jahren, leiner zu sehen.

n. Eßhausen, 31. Okt. Für neuen Haber wurden heute hier 7 M. pro Ztr. bezahlt. Verkauftes Quantum 25 Ztr. Für 50 Ztr. heuriges Stroh wurden 1,30 M. dem Ztr. nach bezahlt. Die Nachfrage nach heurigem Heu ist jetzt schon eine lebhaft. Angebot bis jetzt 3,30 M. pro Ztr. Doch wurde noch kein Verkauf abgeschlossen.

* Nagold, 29. Okt. (Obstmarkt.) Zufuhr ca. 35 Ztr. Mostobst, 65 Körbe Tafeläpfel, 15 Körbe Tafelbirnen. Preise von Mostobst 6 M., Tafeläpfel 6,50-9 M. Alles rasch verkauft. Hauptächlich Mostobst sehr erwünscht.

Vorausichtiges Wetter

am Mittwoch, 2. November: Vormittag trüb, wenig Regen, mäßig mild.

Verantwortlicher Redakteur: L. Lauf, Altenfeld.

wieder in Reih und Glied stand. Er merkte, nur eins hätte ihm in seiner gegenwärtigen Gemütsstimmung seine volle geistige Spannkraft wiedergeben können: die Gewißheit, daß Margot ihn noch immer liebte. Und das konnte er nach den von Frau Leonore erhaltenen Briefen nicht mehr erwarten, er mußte vielmehr als bestimmt annehmen, daß seine junge Ehe schnell wieder getrennt worden war. Also für ihn war alles aus, und ihm blieb von der Zukunft nichts anderes zu hoffen übrig, als durch eine darmberzige Angel ein ewiges Vergessen aller seiner harten Lebensschicksale zu finden.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

§ Die Hlob die Geduld verlor. Ein englisches Blatt erzählt seinen bibelfesten Lesern folgende Schurke: Hlob, der Mann aus dem Lande Uz, ist die Verkörperung der Geduld. Nacheinander wurde ihm sein Vermögen genommen, wurde er seiner Kinder beraubt, traf ihn schwere Krankheit, wurde er zum Spott und er lästerte nicht. Schon gab der Teufel die Hoffnung auf, ihn auffällig zu machen und zum Zornen zu bringen, da fiel ihm noch ein letztes Mittel ein. Er hängte in seinem Zelt ein Telephon auf und ließ ihn vergeblich Anschluß verlangen. Da stuchte Hlob wie ein Heide.

Gedankensplitter.

Nur diejenige Erzählung verdient moralisch genannt zu werden, die uns zeigt, daß der Mensch in sich eine Kraft habe, aus Ueberzeugung eines Bessern, selbst gegen seine Neigung zu handeln. Goethe.



Altensteig-Stadt.

Am Mittwoch, den 2. Nov., nachm. 1 Uhr
verkaufe ich vor der Wohnung des Schreinermeisters Joh. Klein hier
gegen sofortige Bezahlung:

**10 Bienenvölker mit Wohnungen
sowie eine Schleudermaschine.**

Bezugsnotar Bed.

Altensteig.

**Haushaltungsbacköfen
Kochherde und Fleischrauchtästen**

empfiehlt

**Julius Müller
Schlosser.**

Ragold.

— Achtung. —

**Gänzlicher Ausverkauf
in Damen- und Kinderhüten
Samt Seidenstoff Bänder Federn.
Schleier und Trauerhüte**

werden unter Preis abgegeben.

Auswahlsendungen bereitwilligst. Fahrtvergütung.

Christian Raaf

Ragoldstr. 204.

Wissenschaftliche

**Selbst-Unterrichts-Werke
Methode Rustin verbunden mit briefl. Fernunterricht.**

Der wissenschaftlich gebildete Mann.	Die Handelsschule. Elsjährig-freiwillige Prüfung.
Das Gymnasium.	Der Präparand.
Das Realgymnasium.	Mittelschullehrer-Prüf.
Die Oberschule.	Der gebildete Kaufmann.
Das Abiturientenexamen.	Der Militärärzter.
Die Höh. Mädchenschule.	Der Bankbeamte.
Die Studienanstalt.	Das Konservatorium.
Das Lyzeum.	
Das Lehrerin-Seminar.	

Diese ausgezeichneten Werke betreffen: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende gediegene Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgeahmt wird; b) dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernen dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlassung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben enthält. Kleine Teilsammlungen. Anschaffungen bereitwilligst.
BONNERS & HACHFELD, POTSDAM, SO.

Altensteig.

Christian Krauss

**Damen- und Kinder-
Paletots und Jacken**

Gute Formen.

Billige Preise.

Wetter-Kragen

Pelze, Woldecken, Schirme.

**Haben Sie einen
Leisten- oder Nabel-Bruch?**

Neu!

Dann verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse sofort Prospekt über unsere neuen, ges. gesch. Bruchbänder. Einziges System, welches unter Garantie selbst den schwersten Bruch zurückhält. — Nach ärztlicher und fachmännischer Begutachtung: Das zweckmäßigste, einfachste, bequemste und billigste Bruchband.

Nur echt mit dem Namen des Erfinders „Spranz“.

Keine Feder!

Volle Garantie!

Kein Gummiband!

Volle Garantie!

Gebrüder Spranz

Unterkochen (Württ.)

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Altensteig.

Ein tüchtiger
**Gerberei-
Arbeiter**

kann sofort eintreten bei
Bed., zum Anf.r.

Flechten

Altensteig.
**Wollene
Stridgarne**
in allen Farben u. Qualitäten
empfiehlt
G. Strobel.

Altensteig.
Kartoffeldämpfer

in verbesserter Ausführung für jede Haushaltung vorteilhaft fertigt und empfiehlt

Fr. Frey, Kupferschmied.

Pfalzgrafenweiler.

**Arbeiterschürzen
Hauschürzen
Kleiderschürzen
für Erwachsene
Bierschürzen**

schwarz, weiß u. farbig

Hängerschürzen

Kinderschürzen

Reformschürzen

schwarz

weiß u.

farbig

hält bestens empfohlen
Louis Selber.

Pfalzgrafenweiler.

Ja. feinstes Vorkauf

Salatöl

pr. kg. 95 Pfg. von 5 kg. an zu 90 Pfg.

Blieskannen hierzu vorrätig.

Friedr. Jung.

Von den gestern noch unzähligen ist heute nicht eine mehr zu spüren.

Dan verdanke ich nur Ihrem

Delicia-Rattenkuchen W. R.

Haustieren unschädlich. Dose 0.50 und 1.00 Mk.
Zu haben in der Apotheke.

Für den Versandt
empfiehlt

Anhängadressen

Aufflebadressen

Expreszkarten

Frachtbriefe

Badpapiere etc.

die
B. Rieker'sche Buchhdlg.

L. Paul, Altensteig.

Gestorbene.
Ehlingen: Richard Schaal, Dr. med., 67 J.

Genmingen: Eugen Hochstetter, 61 J.

Ellwangen: Karl Rothfaj, 88 J.

Reckersulm: Franz Raucher, Stadtpfarrer, 84 J.

Prüfet alles und behaltet das Beste! Bleyle's Knaben-Anzüge



Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat.

Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung die gesundeste u. vorteilhafteste Kleidung.

Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie Farben. Tadelloser Sitz. Elegante, genau angeprobierte Formen. Größte Dauerhaftigkeit!

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Friedrich Bässler, Altensteig.